

# Correspondent.

**Wagnispreis** Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., monatlich 35 Pf., 6 Monate 1 Mark 80 Pf., 1 Jahr 2 Mark 50 Pf., 2 Jahre 4 Mark 50 Pf., 3 Jahre 6 Mark 50 Pf., 4 Jahre 8 Mark 50 Pf., 5 Jahre 10 Mark 50 Pf., 6 Jahre 12 Mark 50 Pf., 7 Jahre 14 Mark 50 Pf., 8 Jahre 16 Mark 50 Pf., 9 Jahre 18 Mark 50 Pf., 10 Jahre 20 Mark 50 Pf. Die Beiträge sind im Voraus zu entrichten. Bei Nichtzahlung der Beiträge wird die Mitgliedschaft ohne Rücksicht auf die eingezahlten Beiträge als erloschen angesehen. Die Beiträge sind in Reichsmark zu entrichten. Die Beiträge sind in Reichsmark zu entrichten. Die Beiträge sind in Reichsmark zu entrichten.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig, illust. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebte 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

## Die Wiederin Kraftsetzung der Verfassung.

Die mit verzweifelter Energie ausgebrochene und um sich greifende jungtürkische Bewegung hat jedenfalls schneller, als ihre Führer hoffen konnten, den großen Sieg errungen, daß der Sultan zu Kreuze froh, sich von seinen bisherigen Ratsgebern trennte, Leute mit liberaler Gesinnung an die Spitze der Regierung berief, die Verfassung von 1876 wieder in Kraft setzte und ein türkisches Parlament wieder einberufen beschloß. Alle diese Anzeichen liegen bezeugend, daß die nach Mazedonien beorderten Truppen, welche den Aufstand erdrücken sollten, zu den Revolutionären übergehen würden und daß in Konstantinopel selbst auch eine Militärveränderung in Vorbereitung begriffen war zum Zwecke der Absetzung Abdul Hamids und der Erhebung dessen verfassungsfreundlichen Bruders Mohamed Reischid Effendi, der überhaupt der rechtmäßige Thronfolger ist, auf den Thron. Der um sein Leben fürchtende Beherrscher aller Reichsländer hätte ja gern abgedankt, wenn es zugunsten eines seiner Söhne hätte gehen können. Da dieser Fall jedoch vollständig ausgeschlossen war, so zog er es vor, zu bleiben und in den lauren Apfel des Teufels der Regierungsgewalt mit einer Volksvertretung zu beissen.

Mitgavork bei dieser Entscheidung hat auch die Absicht, die drohende erneute Intervention der Mächte in innere türkische Angelegenheiten, die auf einer neuen europäischen Konferenz geregelt werden sollten, noch in letzter Stunde zu hintertreiben. Denn lag ja auch einer der Hauptbeweggründe, die jungtürkische Erhebung gerade jetzt ausbrechen zu lassen. Das türkische Offizierskorps ist der Hauptträger der Intelligenz im osmanischen Volke und des türkischen Nationalgeistes und empfand schon seit langem tiefe Scham darüber, daß die türkischen Zustände dem Spott der ganzen zivilisierten Welt preisgegeben, das das türkische Reich förmlich unter das Kuratel Europas gestellt war und mit Mißschritten seiner gänglichen Aufstellung entgegenzugehen. Außerdem trug die traurige wirtschaftliche Lage der Offiziere, die ewigen Solddrückstände, eine Folge der schmächtlichen Finanzwirtschaft der Regierung, dazu bei, sie mit dem Drange zu erfüllen, eine Umwälzung herbeizuführen, um Ordnung und Sicherheit in den Staatshaushalt zu bringen. Die Revolver Vereinerungen haben, da sie eine Intervention in türkische Angelegenheiten bezweckten, in direkter viel zu dieser Bewegung beigetragen. Ob auch direkt? Von seiten Anstands ist das Jungtürkismus gewiß nicht gefördert worden, da ein modernisiertes osmanisches Reich türkische Ansehungen viel leichter zurückzuführen vermögen würde, als das verrotte alte, und der zarischen Regierung doch jede freisinnige Bewegung wider den Strich geht. Eher könnte man der Londoner zutrauen, daß sie es im Geheimen mit den Jungtürken gehalten habe. Die Propaganda der letzteren gefördert zu haben, steht das englische Kabinet, welches schon längere Zeit so ganz im Stillen in Mazedonien tätig ist, in dringendem Verdacht. Es soll zwar eine rein private Unternehmung sein, aber wer weiß, ob diese nicht „unterirdisch“ mit der englischen Regierung in Verbindung steht.

Daß die Jungtürken die plötzliche Wendung in der Gesinnung des Sultans mit Mißtrauen aufgenommen und von ihrem in Paris wohnenden obersten Führer Paradi die Weisung erhalten haben, noch nicht Frieden zu schließen, sondern sich abwartend zu verhalten und dem Wadifsch ihre Bedingungen sine qua non vorzuschreiben, muß man für selbstverständlich ansehen, wenn man sich der bisherigen Regierensätze Abdul Hamids erinnert. Die ihm darauf sofort gestellten Bedingungen, von denen gründlicher Erfüllung die Unterwerfung der Empörer abhängt, sind folgende: Allgemeine Amnestie für alle politische Beamten, durch Gesetz zu garantierende Press- und Versammlungsfreiheit und genaue Feststellung der in Aussicht gestellten Parlamentswahlen. Abdul Hamid hat keine Ursache, sich über das ihm entgegengelegte große Mißtrauen zu wundern. Er hat es, wie gesagt redlich

bedient. Er hatte im Jahre 1876, kurz nach seiner Thronbesteigung, das vom Midhat Pascha ausgearbeitete Verfassungsprojekt mit der Einrichtung des Zweikammersystems, gutgeheßen und Midhat selbst zum Großwesir ernannt. Das Parlament wurde auch durch eine freibeitlich gehaltene und vom Sultan selbst geleitete Thronrede eröffnet, aber schon zu Anfang des Jahres 1878 auf Nichtwiederberufung heingeschickt und Midhat Pascha selbst wurde alsdann das erste Opfer des von ihm in die Verfassung hineingeführten Paragrafen, wonach der Sultan staatsgefährliche Individuen verhaften konnte. Der Schöpfer der Verfassung wurde nach Kleinasien verbannt, in Wirklichkeit aber in einen Sack genäht und vom Transportschiff aus in den Bosporus fallen gelassen. Und in der Folge wurde jede Forderung, jene Verfassung wieder in Kraft zu setzen, mit drakonischer Strenge geahndet. Jetzt, nach 30-jähriger Seisur, erhebt die Partei Midhats wieder ihr Haupt und fordert drohend die Wiederin Kraftsetzung jener Konstitution durch ein an alle Völker der Türkei gerichtetes Manifest.

Vielleicht ist diesmal Abdul Hamid denn doch sehr entschlossen, Wort zu halten. Die dazu zwingenden Umstände sind ja gar zu mächtig und das Abbel, ein konstitutioneller Feind sein zu müssen, ist doch ein geringfügiges gegen das, welches ihn erelen würde, falls er sich widerpenftig oder noch einmal verfid und wortbrüchig erweisen sollte.

## Zum Fall Schüding.

In Dussau hat das Vorgehen der Regierung gegen den Bürgermeister Dr. Schüding, wie man dem „Berl. Tagebl.“ meldet, eine unbehagliche Entrüstung und Unruhe hervorgerufen. Magistrat und Stadtverordnete haben einen energischen Protest an den Regierungspräsidenten gerichtet. In der Bürgerkammer ist ferner ein Protestresolution, die an den Oberpräsidenten abgesandt werden soll. Einen von der Bürgerkammer geplanten Fachezug hat Dr. Schüding abgelehnt.

Die „Berliner Beamten-Zeitung“ kritisiert scharf das Vorgehen des Dr. Schüding. Sie nennt sein Buch über die Reaktion in der preussischen Verwaltung eine verdienstvolle Studie und bemerkt dazu, daß der Verfasser zwar nicht immer den liberalen Parteimann verstanden habe, daß er aber in großen und ganzen nur Gedanken zum Ausdruck bringe, die gelegentlich wohl auch von konservativer Seite geäußert wurden. „Der Fall Schüding“, so heißt es in der „Berliner Beamten Zeitung“ weiter, den der Oberkeiser der Regierung geschaffen hat, verdient die allerernsteste Aufmerksamkeit der gesamten Beamtenerschaft. Weniger — weil die von der Regierung für die Beamtenstellung als notwendig angesehenen, „moralischen“ oder treffender gesagt politischen Qualitäten fonderlich überraschend wären — als vielmehr, weil selten so deutlich wieder einmal unter dem Schalksleidreundlichsten Wohlwollens die wahre Absicht hervorlugt. Sie hat klipp und klar zu erkennen gegeben, daß ihr Beamte mit liberalen Ansinnungen nur Beamte 2. Klasse sind, mit denen sie Dank des Jamosen fast 60 Jahre alten Disziplinarrats nach Belieben zu schalten gedenkt. Man bemerkt: ein Kommunalbeamter, der lediglich von seiner Kommune bezahlt wird und mit dieser in schönsten Frieden lebt. Denn das ist, wie auch die „Frankf. Zig.“ ganz zutreffend hervorhebt, nicht der unweiblichste Punkt bei der ganzen Angelegenheit, daß die Anklage bloß auf politischen Gründen aufgebaut ist. Bezüglich der Amtsführung hat man auch nicht das leiseste Mäntelchen für das Vorgehen finden können.“

In der politischen Presse, soweit sie nicht ultraförmelative und antimilitärische Ausschauungen kundigt, findet das gegen Dr. Schüding beliebte Verfahren in weitgehendem Maße Verurteilung. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, deren Gesamtentzug man etwas als freisinnig bezeichnen darf, machen

darauf aufmerksam, daß die Art und Weise, wie man hier gegen einen freisinnigen Bürgermeister vorgegangen sei, schwere Gefahren für die Blockpolitik herbeiführen könnte. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler das seinige tun werde, um dem täppischen Beginnen liberalfreier Behörden, die ihm mit ihrer überlebten Polizeistaatsparas das politische Konzept verderben, ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Der nationalliberale „Hannoversche Courier“ bemerkt: „Das Disziplinarverfahren wird selbstverständlich in allen liberalen Kreisen durchaus mißbilligt und ist nur geeignet, diese scharfe Kritik, die Schöding an der inneren Verwaltung Preussens in seinem mehrfach erwähnten Buche geübt hat, in wesentlichen Stücken zu rechtfertigen. Das wir bei weitem nicht mit allem, was die Schrift bringt, einverstanden sind, haben wir vor längerer Zeit bei ihrer Besprechung ausgeführt. Aber zu einem hochmepitischen Disziplinarverfahren wird man schwerlich einen ausreichenden Anlaß darin entdecken, wenn man nicht auf dem Standpunkte der „Kreuzzig.“ steht. Inzwischen werden weißellos auch die leitenden Stellen eingeschoben haben, daß hier von den nachgeordneten Behörden ein Mißgriff begangen ist. Aber einen als falsch erkannten Schritt zurückzu, das wird dem bürokratischen Selbstbewußtsein allemal etwas schwer.“

## Die Vorgänge in der Türkei.

Der Grund, den die Verkündigung der Verfassung seitens des Sultans und dessen Amnestieerlaß hervorgerufen, ist namentlich in Konstantinopel ein gewaltiger. Sonnabend nachmittag fand in Istanbul eine imposante Kundgebung statt. Viele tausend Türken zogen mit Musik und Fahnen zur Flotte und überreichten dem Großwesir und den anderen Ministern eine Dankadresse an den Sultan. Sonntag nachmittag fanden vor dem Midis (dem Palast des Sultans) große Kundgebungen statt. Aus allen Stadtteilen kamen während des ganzen Nachmittags größere und kleinere Gruppen zu Wagen, zu Pferde, auf Fuhrwerken oder zu Fuß. Die meisten Teilnehmer gehörten der mittleren oder unteren Volksklassen an. Man sah viele Offiziere, Offiziere und Mannschaften, sogar Schulkinder, hauptsächlich Mohammedaner, aber auch Christen. Die Gesamtzahl kann auf viele Tausende geschätzt werden. In der Spitze der meisten Gruppen trugen oder gingen Geistliche, fortwährend betend und die Bevölkerung anredend. Auch viele türkische Frauen befanden sich unter der Menge, die vor dem großen Tor des Midis begeisterte Huldigungen darbrachte. — Die Inbeldkundgebungen der Bevölkerung dauerten die ganze Nacht hindurch fort. Unbehindert von der Polizei wurden auf öffentlichen Plätzen Reden gehalten. Die Volksbegeisterung spielte in Hochrufen auf den Sultan. Den türkischen Blättern zufolge erhielten die Provinzialbehörden den Befehl, sämtlich nur mit der Flotte zu kooperieren.

Die Aufhebung der Zensur und die sonstigen Ereignisse geben der türkischen Presse einen großen Aufschwung. Die Anklagen der Presorgane sind vielfach gemindert. Das türkische Publikum reißt sich um die Nummern und zahlt sie mit dem Vierfachen des Preises. Die Wochenblätter „Sewetnamik“ und „Mektub“ wurden in Tageszeitungen umgewandelt. Mehrere neue Tagesblätter werden angefündigt. — Die türkische Presse begrüßt mit Begeisterung die Aufhebung der Zensur und der Geheimpolizei.

Der Gouverneur von Pera, Hamdi-Bey, wurde zum Polizeiminister ernannt. — Zurzeit sind zweifellos die Truppen und die Mohammedaner Herren von Mazedonien. Natürlich ist hierdurch die europäischen Reformprogramme und Reformaktionen vorläufig gänzlich beiseite geschoben. Aus der großen Fülle der letzten Ereignisse ist hervorzuheben, daß in Monastir und anderen Orten alle

Gefangenen aus den Gefängnissen freigelassen wurden.

Auf ein Skizzenbuch sei hier noch besonders aufmerksam gemacht. Die Wahl zum türkischen Abgeordnetenhause findet mittels geheimen Stimmzettel (Listwahl) statt. Die Zettel hat es also schon zur gemeinen Wahl gebracht. Breiten, wie ganz natürlich, noch nicht! — Der Versuch, daß die Verfassung verlesen werden sollte, wurde Donnerstag in einem außerordentlichen Ministerrat im Abend, der von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends dauerte, gestiftet und sanktioniert.

## Politische Uebersicht.

**Marokko.** Über einen deutsch-marokkanischen Zwischenfall wird berichtet: Am Mittwoch ließ die marokkanische Regierung einen im Dienste der deutschen Gesandtschaft stehenden Marokkaner verhaften, angeblich wegen persönlicher Beziehungen zu dem britischen Konsul von Alkazar. Tatsächlich steht der Mann bei politischen Vorgängen fern. Der deutsche Gesandte hat noch in derselben Nacht die Freilassung des Verhafteten durchgesetzt und die Verhaftung der marokkanischen Soldaten verlangt, die ihn unter Schimpfreden gegen Deutschland zum Gefängnis brachten. Das von dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ in Tanger gemachte Bericht, wonach die kaiserliche Reife des Dragomans der französischen Legation nach Rabat mit Alexander Abdullis zusammenhängt, wird ebenfalls durch verschiedene vertrauenswürdige Nachrichten bestätigt. Abdullis ist von dem Saft und den mit diesen verbundenen Stämmen unter Verlust vieler Toten und Gefangenen völlig geschlagen und nach der Nähe Rabats zurückgezwungen worden. Die Franzosen erzwangen ihre Vermählungen, den geschlagenen Abdullis ans neue zum Vorkamarsch zu bewegen, bisher vergeblich. Bei Abdullis sind offiziell 15 französische Offiziere. Ein Kontingent Komturen von Alis' 5er ist zu den Saft übergegangen. Französische Spione legen die hiesigen öffentlichen Behörden zu gewalttätigen Maßnahmen gegen jeden an, der von der Nachricht spricht, trotzdem ist diese hier und im Hinterlande schon weit verbreitet und hat die Sache Mutlag heftig gemacht gefürcht. — Am 2. Fez wird gemeldet, Mutlag Said habe seine Absicht aufgegeben, da ihm in einem aus Tanger eingetroffenen und angeblich von dem ehemaligen Kriegsminister Abdullis, El Menabbi, herrührenden Schreiben nahegelegt worden sei, Fez nicht zu verlassen, weil er den Versuch europäischer Vertreter erhalten würde. In 23 Tagen sind, wie aus Mailand berichtet wird, ungefähr 15000 Leute der benachbarten Stämme eingedrungen und haben große Plünder verübt. In jedem Viertel der Stadt seien 200 Männer zur Verteidigung bestimmt.

**Rußland.** Der Präsident der französischen Republik hat am Sonntag Schweden verlassen und ist am Montag in Neapel eingetroffen. Das französische Geschwader traf morgens am Kap Zaccari beim Eingange in den Finikens Meerbusen ein und wurde von einer U-Boat-Boote unter dem Kommando des Kommandanten v. Effen begrüßt, der das Geschwader zur Neapel-Reede begleitete. Gegen 3 Uhr nachmittags ließ das Geschwader in die Reede ein, von den russischen U-Booten und Kreuzern mit einem Salut von 21 Schuß begrüßt, den die französischen Schiffe erwiderten. Sobald die „Sarrac“, auf der sich Präsident Fallières befindet, untergeordnet hatte, wurde von der „Sarrac“ ein Dampfboot abgeschickt, auf dem sich der russische Marineattaché Wikon befand, der im Namen des russischen Präsidenten begrüßt. Zweier eigenen, mit roten Valadgin geschmückten Barkasse fuhr Präsident Fallières nach der „Standart“. Diese fuhr beim Eintreffen des Präsidenten um 2 1/2 Uhr dessen Flage auf dem Großmast, während das Transportschiff „Almas“ einen Salut von einundzwanzig Schuß feuerte, ein eines der französischen Schiffe feuerte einen Salut von 21 Schuß. Der „Almas“ erwiderte. Auf dem Präsidentenschiffe wurden dem Kaiser, nachdem er die Front der Ehrenwache und der Befragung abgesehen hatte, das Gefolge des Präsidenten und die Kommandanten der französischen Schiffe vorgestellt. Der Gegenbesuch des Zaren auf dem Präsidentenschiffe währte eine Stunde. Während dieser Zeit konfiszieren die Minister Iswolski und Wikon. Bei der Abfahrt des Kaisers feuerte ein französisches Schiff einen Salut von 21 Schuß.

**Frankreich.** Ministerpräsident Clemenceau sagte in einer in Caen gehaltenen Rede, die Regierung der Republik gebe keine bestimmte Parole aus. Sie wünsche nur Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Es sei Sache ihrer Bürger, die großen Ideen, auf welche die Republik gegründet sei, zu verwirklichen. Im Verlauf der Rede wies Clemenceau besonders darauf hin, daß die Schaffung des Arbeiterministeriums und die Wahl Picquarts zum Kriegsminister, eines Mannes, der vor allem der Gerechtigkeit und Wahrheit zum Siege verpflichtet sei, sein Werk sei.

**England.** Der König und die Königin von England empfingen am Montag im Buckinghampalast 24 Mitglieder des gegenständig in London tagenden Internationalen Friedenskongresses. Der König hielt in Erwiderung auf eine Ansprache, in der er Förderer des Friedens genannt war, die Delegierten willkommen und sagte, er empfinde nichts mit aufrichtiger Genugtuung als die Erkenntnis, daß seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern nicht fruchtlos gewesen seien, und das Bewußtsein der hochwürdigen Bestimmung, die jetzt den Vertretern in England ist, wie in den anderen Ländern gefunden hätten. Die Herrscher

könnten sich kein höheres Ziel setzen als die Förderung eines guten Einnehmens und herzlicher Freundschaft zwischen den Nationen. Dies sei das sicherste und geradeste Mittel, durch das die Menschheit ihr vornehmstes Ziel zur Wirklichkeit machen könnte. Dies Ziel zu erreichen, sei sein unausgesprochenes Bemühen und Gebet. Der König sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Friedenskongresses geeignet sein möchten. Das englische Interimhaus nahm am Sonnabend die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes, betr. die Gründung zweier neuen irischen Universitäten mit 207 gegen 19 Stimmen an.

**Portugal.** Das portugiesische Budget für 1905-1906 weist trotz verschiedener Abstriche an den Ausgaben ein Defizit von 1585 Contos Reis auf. **Perlen.** Aus Zeyheran mehrer im Londoner Blatt unter dem Datum des 26. Juli, daß Kaiser es Sultanch, der vor kurzem die Expedition gegen die Turcomanen in Kasaband führte, den Befehl erhalten hat, gegen Zabriss vorzurücken. Er verläßt Zeyheran am Mittwoch an der Spitze einer auf 3000 Mann geschätzten Streitmacht mit 6 Geschützen und 40 Kanonen. 4 Maringeschiffe und 48 französische Feldgeschütze, die bereits im Jahre 1905 bestellt, aber nach ihrer Abreise nicht montiert wurden, sind aufgenommen mit 12000 in England gelandeten französischen Geschützen dem Oberst Vialhoff zur Verfügung gestellt worden. Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle verläuft, daß der Saft insofern mit der russischen Welt wegen Aufnahme einer Anteile von einer Viertel Million Pfund Sterling verhandelt. Gelehrte sind im Hoflager des Kaisers wiederum zwei Führer der Nationalisten hingerichtet worden. — In Zabriss bleibt es noch nicht vor bei der Unruhe. Das Geschwader und Geschütze dauert für unter Teilnahme der Soldaten von vier Stadtbezirken, welche Zattar Khan unterliegen und gegen den Darstich Salama und die Regierungstreuer operieren. Gleichzeitig wurde das Haus des jetzigen Gouverneurs Bringer Mustafa' ed Daulch beschossen, doch erfolglos, da die Reiter Mustafa' Khans zur Hilfe herbeieilten. Die Zabriss sind nunmehr in die Hände der Nationalisten übergegangen. Die Reiter der Stadt und der Pöbel an der Spitze, plünderten die Häuser und Häuser. Auch die russisch-perische Schule hat in der Nacht zum 28. durch Minderlinge gelitten. Die Zufuhr aus den umliegenden Dörfern an Brot und Lebensmitteln, die unerschöpfbare Breite erlaubt haben, hat aufgehört. — Den ganzen Sonntag über dauerte das resultatlose Geschütze weiter fort. Die Zabriss sind nunmehr in die Hände der europäischen Missionen in Zabriss an den Saft und der telegraphischen Station, die Erhebung im Lande wiederbeginnen und die Sicherheit von Leben und Eigentum zu garantieren, indem er den Karadagrettern abzugeben befehle und die Minderlingeverammlung auflöse.

**Mittelamerika.** Der niederländische Kreuzer „Helderland“ ist am Sonnabend von Aruba nach den venezolanischen Häfen in See gegangen. Wie die Nachrichten sind, so denen die Holländer in Biliten (in Südamerika). Ein Telegramm von dort meldet: Eine Volksmenge demonstrierte Sonntag vor dem venezolanischen Konsulat und umringte jodam das deutsche Konsulat, wobei sich der venezolanische Konsul geflüchtet hatte. Später geleitete eine Truppenabteilung den Botschafter ins Konsulat zurück, von wo er alle amtlichen Papiere entnahm. Soldaten patrouillieren jetzt zum Saft der Botschafter durch die Straßen.

## Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser nahm im Hafen von Bergen, wo die Hohenzollern um 10 Uhr eingetroffen war, gestern vormittag Vorträge entgegen und frühstückte dann beim Konful Mohr. Um 4 Uhr dampfte die Hohenzollern nach Swinemünde ab. Nachträglich ist noch zu melden, daß der Kaiser auf der Fahrt von Wolde nach Werow einen etwa einstündigen Aufenthalt in Alesund nahm, welcher zu einer Wagenfahrt durch die aus der Wüste entstandene Stadt benutzt wurde. Bei dieser Gelegenheit versprach der Kaiser für die neu erbaute Kirche die Stiftung eines dreireihigen Kirchengewölbes. Die zahlreiche herbeigeströmte dunklere Bevölkerung brachte ihrem Wohltäter begeisterte Ovationen dar. — Die Kaiserin unternahm gestern vormittag einen ausgedehnten Spaziergang im Schlosspark. Aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen Oskar fand eine Galatabelle statt.

(Reichskanzler Reich v. Bülow) wird sich zum Vortrag beim Kaiser nach Swinemünde begeben, von wo der Kaiser am Sonnabend seine Reise nach Schweden antreten wird, an der sich auch die Kaiserin beteiligt. Am Donnerstag trifft der Reichskanzler in Berlin ein und hält sich hier einige Stunden auf, um Vorträge entgegen zu nehmen. Am Sonnabend wird der Fürst wieder in Berlin eintreffen, bleibt hier bis Sonntag und wird dann wahrscheinlich nach Nordwegen zurückkehren.

(Mit der Verleihung des Schwarzen Adlerordens) ist man befamntlich jetzt ziemlich freigeworden. Auch nach dem Auslande hin ist dieser höchste preussische Orden wiederholt verliehen worden und zwar derart, daß sich daran notgedrungen freizügige Kommentare in Deutschland knüpfen mußten. Auch jetzt ist wieder ein solcher Fall der Verleihung des Schwarzen Adlerordens vorgekommen. Herrid Baisha, der am 22. d. M. abgefegte türkische Großwesir, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten, und diese Verleihung ist ausgerechnet gerade am Vorabend seines bereits beschlossenen Mikritris in Konstantinopel bekannt geworden. Nach Meldungen aus Konstantinopel war diese Verleihung in Berlin längst beschlossene Sache und lag lediglich als Anerkennung für die glückliche Durchbringung des Baues der Bagdadbahn. Das geht schon daraus hervor, daß auch der Arbeitsminister Zichmi-Bascha gleichzeitig das Großkreuz des Roten Adlerordens erhielt.

(Gegenüber der drohenden Elektrizitätssteuer) bereitet der Württembergische Industrieverband ein eingehendes Gutachten über die Schädigung vor, die besonders die württembergische Industrie durch derartige Steuermaßnahmen erleiden würde. Die in Württemberg vorhandenen industriellen Fach- und Vorkalvereinungen sollen zu einer einheitlichen Eingabe an die württembergische Regierung und den Landtag aufgefordert werden. (Eine bewegte Klage über mangelndes Zielbewußtsein vieler Genossen stimmt die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme“ an, die mit Bezug auf das letzte große Turnfest u. a. schreibt: „Da ist es nun in erster Linie unsere Pflicht, ganz ungeschminkt und unerschrocken vor der ganzen deutschen Arbeiterklasse und ihrer Presse, die wir ausdrücklich um Weiterverbreitung dieser Zeilen bitten, folgende Tatsachen festzustellen: Viele Tausende gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiter haben sich an den bürgerlichen Hurraveranstaltungen aktiv beteiligt.“

(Durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten Ehrhart) ist auch ein bayerisches Landtagsmandat für den Wahlkreis Kaiserslautern frei geworden. Aus liberalen Kreisen wird man eine Kandidatur des von der bayerischen Regierung gemäßregelter Lehrers Behl-Witzburg vorgezogen, der schon einmal als Abgeordneter für einen oberfränkischen Kreis der bayerischen Abgeordnetenkammer angebetet hat.

(Stellenfänger in sozialdemokratischen Genossenschaften) Einen allerbsten Einblick in den Kampf um die von Sozialdemokratien heiß begehrten Futterkrüppeln in sozialdemokratischen Konsumvereinen gewährt die Konsumgenossenschaftliche Rundschau vom 18. Juli 1908. Ganz richtig werden diejenigen roten Stellenfänger in den sozialdemokratischen Genossenschaften eingestuft, die sich zum Posten eines Ausschicktsmitgliedes drängen, wohl wissend, daß ein Ausschicktsposten die erste Stufe bedeutet auf der Stufenleiter zu den roten Einkünften. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau läßt sich dazu wie folgt vernehmen: „... und was das Schlimmste ist, zu den Ausschicktsposten drängen sich Streber, denen es nicht darum zu tun ist, der Genossenschaft ungenügend zu dienen, sondern den Ausschicktsposten als Sbrungratet benutzen, um in irgend eine Stelle hineinzuspringen. Wenn dieses nicht recht bald gelingt, gebärden sich die Leute sehr oft als die ruppigsten genossenschaftlichen Stachelschweine. Treiben diese Streber aber die Anstellung, so stehen ihre Leistungen häufig im ungemessenen Verhältnis zu dem Eifer, mit dem sie für ihre Anstellung tätig waren.“ Es wird ein bezeichnendes Licht auf die Sozialdemokraten, wenn sie zugeben müssen, daß das ganze Ideal gewisser Genossen darin gipfelt, die soziale Frage durch die Ergratung einer gut bezahlten Parteistellung für ihre eigene Person zu lösen.

(Nusden Kolonien) Staatssekretär Dernburg hielt bei der Eröffnung der Eisenbahn in Keetmanshoop am 21. Juli eine Rede, in der er ausführte, Keetmanshoop sei der erste bedeutende Platz in Südwesafrika, den er betrete. Dank der Bemühung der Verkehrsmitel sei Keetmanshoop herauf, eine erhebliche Rolle zu spielen. Er freute sich über die ansehnliche Zahl der anwesenden Deutschen und über die guten Bemühungen, die in der Kolonie herrschten. Ein reger Eisenbahnbetrieb sei für die Sicherheit des Wirtschaftslebens und die Prosperität der Kolonie ebenso wichtig wie das Inventar für ein Landgut. In der Heimat werde er alles für die Entwicklung der Kolonie tun. Die Opfer müßten aber für die Interessen der Allgemeinheit, nicht im Interesse einzelner Individuen gebracht werden. Bei seiner Reise durch Südwesafrika habe er seine besten Freunde an der Wirklichkeit und den Bemühungen der dortigen Deutschen gehabt. Er hoffe zuversichtlich auf das gute Gelingen der Kolonisation von Südwest. Das Schutzgebiet habe schwere Stürme durchgemacht, aber die Kolonie, für die man in der Heimat ein Interesse habe wie für die ersten Schritte eines eigenen Kindes, werde schon mündig werden, wenn man für ihr Gedeihen Sorge. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede fand in ein Hoch auf den Kaiser aus. — Einen seltenen Aufschwung hat die deutsche Afrikanistik in den letzten Monaten erfahren. In den letzten Monaten sind in der Kolonie im fernsten Osten bedeutende Erfolge auf dem Gebiete des Verkehrs und Handels zu verzeichnen. Aus dem kleinen chinesischen Fischerdort Tsingtau hat sich in den letzten zehn Jahren eine elegante Stadt entwickelt, in der sich eine großartige Wasserleitung, elektrisches Licht, Kirchen, Hospitale, chinesische und deutsche Schulen, eine Markthalle usw. befinden. Der Hafen von Tsingtau ist musterhaft. Erst jüngst wurde ein neuer 150 Tonnern-Kanalar errichtet. Die im Jahre 1899 mit 400000 Mark Kapital erbaute Schantung-Eisenbahn hat sehr große Erfolge zu verzeichnen. Demnächst wird eine Linie

von Tien-tsin nach Jangse-estung ausgebaut und mit der Schantungbahn verbunden werden, wodurch ein neues großes Territorium dem Handel Jintung erschlossen wird. Im Jahre 1906—1907 betrug der Export aus der Kolonie 30 375 000 Mk.; der Gesamt-handel belief sich im vergangenen Jahre auf ca. 105 000 000 Mk. Die Schantung-Eisenbahn beforderte im letzten Jahre 883 231 Passagiere und 390 125 Tonnen Waren. Wie sehr Jintung sich emporgeschwungen hat, beweist, daß die Vereinigten Staaten Amerikas 1907 einen Konjul und fünfzig wieder einen Visefonul nach der Hauptstadt Kiautschau entsandt haben. England hat auch ein Handels-Konjul in Jintung. Die Standard Oil Company, die ganz China mit Petroleum versorgt, hat neuerdings in Jintung eine ihrer größten Werkstätten errichtet. Was den Schiffverkehr im Hafen von Tintung betrifft, so wird von englischer Seite zu-gesagt, daß er großartig geregelt ist. Kleine Dampfschiffe in Ostasien fahm sich mit dem Hafen Jintung vergleichen, und wenn die Entwicklung dieser deutschen Kolonialstadt in diesem Maße weiter fortschreitet, so wird Hongkong, dieser bedeutende Welthafen, in kurzer Zeit eine starke Rivale an Jintung haben.

### Volkswirtschaftliches.

Die Gold- und Silbererzeugung der Welt im Jahre 1907. Nach den zu Anfang des laufenden Jahres bekannt gewordenen vorläufigen Übersichten der Gold- und Silbererzeugung im Jahre 1907 war eben so groß und vielleicht etwas kleiner als im Vorjahr ausgefallen sein. Die bis Mitte Juni veröffentlichten endgültigen Zahlen lassen erkennen, daß für 1907 gegen 1906 doch wieder eine Mehrerzeugung zu verzeichnen ist, wenn sie auch weniger groß ausfiel als in früheren Jahren. Die Gold- und Silbererzeugung wertete sich 1907 auf 4 155 136 Tola, das sind 7 495 107 Doll. oder 18 Proz. mehr als 1906, und 34 144 282 Doll. oder 9 Proz. mehr als 1905. Von den vier Hauptgebieten der Gold- und Silbererzeugung, die zusammen im letzten Jahre 78 Proz. der Weltproduktion lieferten, setzten zwei zusammen und zwei abnahmen der Ausbeute. In Transvaal stieg die Erzeugung um 119 000 375 Tola im Vorjahre auf 133 852 381 Tola für 1907 oder um 11,5 Proz., in Australien um 22 490 432 Tola auf 26 518 253 Tola, oder um 18 Proz. Andererseits sank die Ausbeute in den Vereinigten Staaten von Amerika auf 43 378 800 Tola im Jahre 1906 auf 39 198 711 Tola im letzten Jahre oder um 9,5 Proz., und in Australien auf 22 258 207 Tola auf 75 340 348 Tola, oder um 7,9 Proz. Bei den minder wichtigen Goldländern traten keine bedeutende Veränderungen des Ausbringens namentlich im Untergebiet einer bedeutenden Anzahl von Ländern vor. In Mexiko verminderte die Ausbeute etwas, während sie in Argentinien wesentlich zunahm. So gliedern sich die Schwankungen ziemlich aus. Im Jahre 1907 wurden neue bedeutende Goldfundstellen nicht entdeckt oder der Ausbeute erloschen, was die Weltproduktion der Gold- und Silbererzeugung in unterirdischen Minen zu bemerken. Das lag an der Verbesserung der Goldlager, die zur Ausbeute früher nicht mit Rücksicht auf Gewinn in Angriff zu nehmender Schmelzwerke vorstellten. Ein ungewöhnlich großer Teil des 1907 gewonnenen Goldes wurde unmittelbar als Umlaufmittel und für Banknoten in Gebrauch genommen. Das war eine der Wirkungen des lebhaften Geschäftsvorganges in der Handelswelt während der letzten Jahre. Die Vereinigten Staaten gaben außer dem eigenen Gold- und Silbererzeugung im Werte von 89 Millionen noch für 88 Millionen Gold aus der übrigen Welt an sich, so daß sie 43 Proz. der Weltproduktion von Gold sich sicherten.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

Gestern nacht verstarb nach langen im Gebuld getragenen Leiden

#### Frau Emilie Kindmann

geb. Zieme.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 6 Uhr vom Krankenhaus aus statt. Im Auftrage: Frau Rainer Werther.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichsten Teilnahme, sowie für die zahlreichsten Kranzspenden bei dem Heimgange unserer lieben unvergesslichen Mutter sowie unseres lieben Bruders sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Gewinnler und Witwe Hesselbarth nebst Angehörigen.**

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffenamt berufen werden können, aufstellen, und es wird legt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis dahin 1910 vorgegangen.

Im junächst feilzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hierorts genügt, haben wir Formulare besorgen und verteilen lassen, um deren feilnahme und sorgfältige Ausfüllung wir die Hauswirte und Mieter dringend ersuchen.

Merseburg, den 23. Juli 1908. Der Magistrat.

Trotz dieses großen Holzflusses kam gerade in diesem Lande die Finanznot mit solcher Stärke zum Ausbruch.

### Vermischtes.

\* (Zwei Personen bei einer Bootsfahrt ertranken.) Der Besitzer der elektrotechnischen Fabrik Schwegel bei Jamsbrück, Dr. Rudolf Ritter v. Haslinger, der Chemiker der Fabrik, Dr. Hans Lindmayer Ritter v. Lindenfeld, ferner der Malchiner Steinisch und dessen Frau und Tochter unternahm am Sonntag eine Bootsfahrt den Jnn hinunter. Bei Meisau stieß das Fahrzeug an den Weiler der Eisenbahnbrücke und zerfiel. Sämtliche fünf Insassen fürzten in das Wasser und ertranken in den hochgehenden Wogen. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

\* (Cypher der Vere.) Am Nordberg bei Stöckel ist der Münchener Glasmeister Otto Neumann vor 200 Metern tief abgehürzt. Neumanns Werk total zerstört zu liegen.

\* (Er nächste Aufstieg des Grafen Zeppelin) soll, wie bestimmt verlautet, in der letzten Hälfte der nächsten Woche stattfinden. Die Reparatur ist fast vollendet. Täglich treffen Gaswagen in Friedrichshafen ein.

\* (Unglaubliche Zustände in einem amerikanischen Gefängnis.) Als man in dem Staat Georgia angekommen worden ist, in verschiedenen Fällen wurden Gefangene, die Strafen für geringfügige Vergehen büßten, zu Tode geurteilt. In anderen Fällen wurden die Gefangenen wie Sklaven verkauft.

\* (Das Ende des Zaubers.) Einen schrecklichen Tod hat dieser Tage in der Meier Mühle auf der Höhe von Hilt ein Zauber des kleinen ägypters „Mig“ beim Aufstieg eines Torpedos auf dem Meeresgrunde gefunden. Um einen vom Torpedobomb, S. 139“ abgehörten und auf den Grund gesunkenen Torpedo zu tauchen, wurde der Ober-Zimmermannsamt Matthias in voller Zauberausrichtung hinabgelassen. Als längere Zeit mit der Signal resp. Sägezeichen, die zum Versteher zwischen dem Zauber und der Unterwelt zu tauchen, fürchte man ein Unglück und holte den Zauber heraus. Der Mann war in der Tat ertrunken. Die lange Zeit hindurch fortgesetzten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Zauberzug muß durch irgend einen Umstand eine Beschädigung erlitten haben, so daß Wasser eindringen konnte.

\* (Sittige Gasse.) In Wola stieg der Wirtschaftsbefugte Wolniak in seiner Brunnen, um eine Leiter herauszuholen. Wolniak wurde durch Brunnengasse betäubt und stürzte in die Tiefe. Auf die Stütze seiner Frau elte ein anderer Wirtschaftsbefugter herbei, den das gleiche Schicksal ereilte.

\* (Unlänges Gedram.) Am Sonntag verfuhr der Arbeiter Max Dittmann seine Ehefrau zu ertrinken in ein Bad, hat sich selbst erschossen. Er feuerte drei Revolverkugeln ab, von denen zwei die Frau im Rücken trafen, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch zwei Revolverkugeln in Kopf und Herz. Die Frau ist schwer verletzt und liegt hoffnungslos darnieder. Der Grund zur Tat sind eheliche Zwistigkeiten.

\* (Gewittergabeln.) Am Sonntag herrschte in der Gegend von Hamburg ein heftiges Gewitter mit Wollenbruch und Hagelgeschlag, der großen Schaden anrichtete. In Angenfelde wurde ein großes Bauernhaus durch den Hagel in Brand gesetzt und total zerstört. Vier Pferde, sieben Rinder und ein Hund kamen dabei um. Ein Mädchen wurde durch den Hagel schwer verletzt.

\* (Hunderttausend Mark Raubtun im Stich gelassen.) Der berühmte Wandertourist Wilhelm F. Skinner alias William E. Scott aus Boston, der am 7. Februar in Berlin verstarb, am 5. März, aber nach Stellung eines Raubtuns von 100 000 Mark aus der Internierung entlassen worden war, ist sichtlich geworden. Er schickte zunächst den Auftrag des Verfahrens abwarten zu wollen, kehrte aber von einer mit richtiger Genehmigung nach England ausgeführten Geschäftsreise

wieder hierher zurück. Vor einigen Tagen wurde er aber infolge der Verhaftung seines Privatsekretärs D. anderen Zimmes und reiste plötzlich mit einem Koffer, die deutschen Behörden von hier ab. Seitdem fehlt von ihm jede Spur, und es ist mitteln nach § 122 der Strafprozessordnung seine Raubtun von 100 000 Mark dem Justizministerium verfallen. Über die Schwindelaktionen Skinner-Scotts wird folgendes Nähere berichtet: In Amerika betätigte sich Skinner-Scott an dem Schwindel der Fairfield Compagnie, er wurde verhaftet, gegen Raubtun verurteilt, und mußte nach England unter dem Namen verdinglichen Namen Scott auf. Dort wurde er Direktor der Gnomons London Stores Limited, eines Unternehmens, dem er durch seinen Witz bekannte Richter Edge mit der Bezeichnung „Schwindelhaft“ den Todesstoß verleiht. Scott beglückte nun Deutschland mit seiner Gegenwart und ließ sich als „Schriftsteller“ in Schwanenorden nieder. Seine schriftstellerische Tätigkeit bestand aber lediglich in dem Entwerfen amerikanischer Schwindelreflexen, welche die Ausbeutung leidender Menschen bezweckten. Für sie hatte er die famosen Marquise Brillanten und die Mandette, deren Vertrieb der englische Ehrenmann George Sobler unter dem Namen eines Professors Marim, später Tota, übernahm. Scott betorgte die Meslame. Es gab kein Verden, für das er sich ein Mittel gebildet hätte. Für Schwindelaktionen lieferte er dem Königreich Dänemark „patentfreie“ Othronerarbeiten, für schwindelhaft Professor Danas Märscherupfer, für Mitglieder und Märscherupfer Professor Pollock Lee. Die drei Personen Harvey-Dona-Bollat vereinigte in Wirtschaftlichkeit der Londoner Bankier Edward Maco in seiner Person. Den Angen-schwindel wies Scott das unüberwindliche „Kugeln“ an, schwachen Männern empfahl er Dorothea Gortens „America“ oder „Dorothea“, das eine Zeit lang von Madame Alta Nelson, die natürlich nur in Scotts Schwindelaktionen ergriffen, an herdenfahnde Frauen als „Mucota“ verkauft wurde. In ganz Europa hatte Scott Verdingliche eingekauft, u. a. in Berlin den „Sawoo-Waren-Vertrieb“, in Hamburg die Expedition Francis B. Hall, in St. Ludwig (Gefäß) die Expedition C. Wittinger, die in englischen Verdingliche ge- worden. In Wien und Wien waren ebenfalls der Schwindel B. Johnsons Expedition, in Paris die pharmaceute de Castille, in Petersburg Charles Crayn Verdingliche eingekauft. Er soll aber noch weitere „Geschäfte“ eingekauft haben. Vermutlich wird der schwindel Schwindel jetzt auf Livorno das deutsche Publikum zu schädigen suchen, und damit erläßt die Polizeibehörde eine bringende Mahnung vor diesen internationalen Schwindelaktionen zu- \* (Zur reuherliche) Verdingliche Fischer sind in nördlichen Ländern keine Seltenheit, und zwar ergreifen, wie dies ja meist bei neuen Frankreichern der Fall ist, Mädchen mit einer besseren Ausbildung solch praktische Verdingliche. Vereinzelt gibt es in Dänemark, Norwegen und Schweden auch selbstständige weibliche Fischermeister. Abgesehen hiervon wie in Deutschland, sind ebenfalls ge- solche Meister aufgefunden worden, denn schon seit einiger Zeit ist in Frankreich die Bauernschaft als erfolgreich gerifferte Fischergeldestätigkeit, — 100 Rollen Fischperlen sind im Hafen von Rio de Janeiro, 300 Schinken- fegerinnen in den Vereinigten Staaten tätig! Während man bei Erwähnung jeder größeren Frankreichens Bedeutung auch gegen die fischerliche Verdingliche ge- solches jahren Geschicks geltend macht, die Verdingliche aus- spricht, daß die Frauen an Weiblichkeit verlieren könnten, hat man bisher noch keine Möglichkeit verfehlen können, die unglückbar harte Arbeit der weiblichen Fischergeldestätigkeit oder die fischerliche Tätigkeit der weiblichen Schwindel- feger erhoben.

### Reklamezeit.

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmaufwehungen und Brechdurchfälle in erscheinender Weise auf. Aber keinen Viehling dieser großen Gefahr nicht ausgesetzt, weil, bevor vor und verabsichtigt dem Kinde eine gleichbleibende, die Verabreichung nicht fördernde Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit Jahren altbewährte Nestlé'sche Kinder- mehl, weil dasselbe mit viel Wasser zubereitet werden kann.

## Starker Kaffee schadet nicht



auch nicht Nerven, Lichtsinn, Herz- und Nieren- leidenden, Blutartern, Blutschlagungen usw., wenn man hat des gewöhnlichen Bohnenkaffees den von französischen Naturisten nach eingehender Prüfung warm empfohlenen „Coffeinfreien Kaffee HAG“ verwendet. Wir garantieren dafür, daß er das volle Aroma und min- destens denselben Wohlgeschmack hat wie anderer Kaffee derselben Preis- lage, jede nachteilige oder unange- nehme Wirkung ist aber ausge- schlossen. Man frage den Arzt oder mache einen Versuch! Man beachte die Schutzmarke „Net- zungsring“! Zu haben in allen Apotheken, Buchhandlungen, exen- tuel frage man wegen Be- zugsquellen an bei der Kaffee-Handels-Allien- Gesellschaft Bremen.



48

(Nachdruck verboten.)

Die Geflügelhändlerin Frau Marie Grundh hierorts beschließt, in ihrem Grundstück Sand 24 eine Schlachtanstalt zu errichten. Dies Vorhaben wird gemäß § 16 und 17 der Reichs-Gemeinde-Ordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden in unserem Steuerbureau, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Ihre mündlichen Verhandlung der recht- zeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf **Sonabend den 22. August d. J., mittags 12 Uhr,**

im unteren Rathaussaal abzuhandeln. Die Unternehmern der Anlage sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin mit der Verwarnung gebeten, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Er- örterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Merseburg, den 25. Juli 1908. Der Magistrat.

### Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 29. d. M., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Cafino“ hier **zirka 3000 Stück Zigarren.**

Merseburg, den 25. Juli 1908. Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

1 Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Zubehör und Garten, 1. September oder später zu vermieten **Unteraltensberg 22.**

# Schützenfest Merseburg.

Vom Sonntag den 2. bis Sonntag den 9. August

## großes Volksfest

auf unserem Schützenplatz (Neues Schützenhaus) Biergarten.

**12 Markt 12.**

**Schuh- und Stiefel-  
waren,**

alle Sorten, große Auswahl, nur gute feste Ware, zu billigen Preisen **empfehlen**

R. Schmidt, Markt 12.

# Arena Reischel

ist auf dem Nulandsplatz.  
Mittwoch den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

grosse  
Sport-Vorstellung.

u. a.:  
**gr. Damen-Ringkampf**  
bis zur Entscheidung sowie

**Rebanche-Ringkampf**  
zwischen Herrn Häuber u. Herrn Dörgerand.  
Zum Schluss

**Die Zauberflöte.**

Ausgeführt vom gesamten Personal.  
Donnerstag den 30. Juli

## Abschieds- Vorstellung.

Um zahlreichem Besuch bittet  
Die Direktion.

**Privilegierte Bürger-  
Scheiben-Schützen-  
Gilde Merseburg.**

Zu unserem diesjährigen, vom 2. bis 9. August stattfindenden

**großen Mann-  
und Preisschießen**

erlauben wir uns, alle geehrten Mitglieder hierzu ganz ergebenst einzuladen.

- Sonnabend**  
1. August abends 8 Uhr: Zapfenstechen.  
**Sonntag**  
2. August nachmittags 3 Uhr: Kasinofest der Gilde.  
nachmittags 4 Uhr: Konzert im Garten, abends 8 Uhr: Großer Volksball.  
**Montag**  
3. August nachmittags 4 Uhr: Konzert, abends 8 Uhr: Großer Volksball.  
**Dienstag**  
4. August abends 8 Uhr: Konzert, italienische Nacht u. Feuerwerk.  
**Mittwoch**  
5. August nachmittags 3 Uhr: Konzert.  
**Donnerstag**  
6. August nachmittags 4 Uhr: Konzert, Ziehen auf Königsheide, abends 8 Uhr: Einmarsch der Gilde, abends 8 Uhr: Ball.  
**Sonntag**  
9. August nachmittags 3 Uhr: Konzert, Volksbelustigung.  
Das Schießen beginnt nachm. 3 Uhr. Alles Nähere befragen die Programmze. Das Direktorium.

# Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

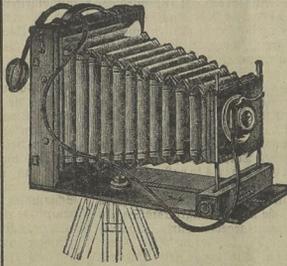
Den Besitzern von

3% und 3 1/2% Pfandbriefen der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft

e. G. m. u. S.

in Liquidation belegen wir den Umtausch in 3 3/4% und 4% Pfandbriefe der Berliner Hypothekenbank, Aktiengesellschaft, **kostenlos.**

Der Umtausch hat bis zum 14. September d. J. zu geschehen, lt. Bekanntmachung der Bodengesellschaft Berlin-Nord.



**Photogr.  
Bedarfsartikel,**  
wie:  
**Platten, Papiere,  
Kartons, Kopierrahmen,  
Lampen etc.  
und jäml. Chemikalien**  
in großer Auswahl  
**Kaiser-Drogerie  
Reinhold Rietze,**  
Rohmarkt 5.

## In meinem Schaufenster

sind diese und Abschnitte von

**Waschstoffen, Mousseline,  
Bettzeug, Schürzenstoffen,  
Bardjeant etc.**

zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf ausgelegt.

**Theodor Freytag, Rossmarkt 1.**

## Wilkawnee-Getreide- und Grasmäher

preiswert zu verkaufen.

**A. Erdmann, Stufenstraße 7.**

Sämtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

# „Emmerlinge“

**Wahrer Nährzweck!**

agl. Preis. Staats-Medaille!  
Ehrenpreis! Gold-Medaille!  
In Pak. enth. 10 Stüd. = 10 Pfg.  
In Kartons enth. 30 Stüd. = 30 Pfg.  
In haben in allen Nahrungs-  
mittel-Geschäften.  
Man halte sich vor wertlosen Nach-  
ahmungen!  
Vertreter: **Willy Krause,**  
Merseburg, Tel. 312.

Für die Bohamenten- und Beleg-Abteilung lüdge per 1. Aug. evont. 1. Sept. eine tüchtige, flotte, durchaus selbständige

## Verkäuferin

nur aus der Branche. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeite u. Zeugnisabschriften an **C. Leopold, Schenklich bei Leipzig,** Geschäftshaus für Manufaktur- und Modewaren.

**Schweißfüße,**  
Achselschweiß, wunde Füße, Wolf-  
Creme „MEDETUR“ (Dose 40 Pfg.)  
hat sich vorzüglich bewährt. Allein echt:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie,**  
Markt 17.

**Neue mehrlreiche  
Kartoffeln**

a Zentner 3,50 Mark verkauft  
**Fritz Ködel, Kartoffelhandlung,**  
Pullescheer. 71. Tel. 295.

**Bar Reise!**  
**Versicherung**  
gegen  
**Einbruchsdiebstahl**  
bei der „Colonia“ Versicherungs-Gesellschaft in Köln, Spezial-Agent  
**Fried. M. Kunth,**  
Folzzen a 5, 10 und 15 Mk. sind sofort zu haben.

**Waterland.**  
Mittwoch den 29. Juli abends  
**Familien-Konzert.**

**Preussischer Adler.**  
Mittwoch **Schlachtfest.**

# Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musius.**  
Mittwoch, 29. Juli Anfang 8 1/4 Uhr.

**Volks- und  
Fremdenvorstellung  
Halbe Preise!**

## Der Trompeter von Säkkingen.

Romanantisches Schauspiel mit Gesang  
in 7 Bildern von Hildebrandt.  
In Szene gesetzt vom Regisseur Start.

**Personen:**  
Freiherr von Schönau } F. Neitram.  
Margarethe, seine Tochter } C. Tesloff.  
Gräfin Leonore } M. Waser.  
Bernere Ritzhoffer } G. Vatersdorf.  
Doktor } G. Hoffmann.  
Grundmann } F. Heilmann.  
Bergfried } F. Köpfer.  
Kronwetter } P. Preusschhof.  
Randolf, Bürger } C. Franz.  
Jene, Bürgermädchen } G. Steinbach.  
Graumolf } Bauer } M. Richter.  
Bärmann } Bauer } F. Müller.  
Anton } in Diensten } G. Büsch.  
Bärdchen } des } G. Helm.  
Cornelia } Freierru } S. Gehring.  
Altmeyer, Hausgofmütr. } A. Start.  
Der Rektor der Universität } H. Ullrich.  
Der Schlosspoort } F. Grube.  
Studenten von Heidelberg.

**Preise der Plätze:**

Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
Evertich 75 Pfg. 1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 20 Pfg.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Freitag den 31. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.

**Benefiz-Regisseur Neitram  
Wohlthätige Frauen.**

Auffpiel von l'Arronge.  
Von jetzt ab sind auch „halbe“  
Duzendbilletts im Theaterbureau  
zu haben.

## Dieters Restauration.

heute  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
hausgeschlachte Bock.  
**C. Tauch.**

Donnerstag  
frische hausgeschlachte Bock.  
**G. Fischer, Weisenfelder-  
Str. 12.**

Donnerstag  
hausgeschlachte Bock.  
**Friederike Vogel, Rohmarkt 17.**  
**Strebsamer Kaufmann**  
wünscht sich an einem größeren Unter-  
nehmen zu beteiligen. Papierfach oder  
ähnliches Fach wird vorgezogen. Angebote  
unter „Unternehmen“ befördert die Exped.  
S. Blattes.

## Einige Frauen zum Flaschenfüllen

werden noch angenommen  
**Bürgerliches Brauhaus.**

**1 Frau zum Frühküdtragen**  
sofort gesucht **Stufenstraße 8.**

**Ein junges Dienstmädchen,**  
möglichst vom Lande, zum 1. August oder  
später gesucht **Stufenstr. 3. part.**

**1 Aufwartung u. 1 Kindermädchen**  
sofort gesucht **Dammstraße 4. part.**

**Saubere Aufwartung**  
sofort gesucht **Entenplan 4. 1 r.**

Ein junges Mädchen wird als  
**Aufwartung**  
vom 1. August ab gesucht. Zu erfragen  
**Rohmarkt 3. im Laden.**

**Eine Aufwartung**  
für nachmittags gesucht **Stufenstr. 6**  
Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

— (Zum Projekt der Elektrizitätssteuer) teilte die „Frankf. Ztg.“ mit, daß in der Tat eine allgemeine Abgabe beabsichtigt ist, die sich in gleicher Weise auf elektrisches Licht und auf alle andere elektrische Kraft erstrecken soll. Über die Bedenken der Süddeutschen, die von einer solchen Abgabe eine Gefährdung ihrer Wasserkräfte-Projekte befürchten, will man dabei anscheinend leichten Herzens mit der Behauptung hinweggehen, daß diese Projekte — über deren Chancen man sich übrigens auch innerlich der süddeutschen Regierung nicht völlig einig ist — durch die projektierte Elektrizitätssteuer in keiner Weise beeinträchtigt würden. Man beabsichtige gar nicht, mit der Steuer den Kleinverbraucher für Gewerbe und Landwirtschaft erheblich zu belasten; in erster Linie sollen vielmehr die bereits bestehenden großen Elektrizitätswerke getroffen werden, und da diese Werke mit Dampfkraft arbeiten, so sei es auch ganz falsch, in dem Steuerprojekt eine dem Kohlenyndulast günstige Maßnahme zu erblicken. „Außerhalb der Regierung wird man,“ so schreibt dazu die „Frankf. Ztg.“, „der Ansicht sein, daß diese Argumente der Steuer wenig empfehlen. Die großen Elektrizitätswerke, die das Reichsfinanzamt vorzugsweise treffen will, sind zum großen Teil im Besitz der Städte, denen also durch die Steuer wichtige Einnahmen getätigt würden. Abgesehen hiervon aber haben natürlich bei jeder derartigen Steuer, mag sie nun von großen oder kleinen Werken, von Werken mit Dampfkraft oder mit Wasserkraft erhoben werden, einen Hauptanteil der Last die Konsumenten zu tragen, und die finden sich bei der Elektrizität in allen Zweigen der Volkswirtschaft, vor allem in der Industrie, für die die Elektrizitätsabgabe eine weitere, auf mannigfache Weise in die Erscheinung tretende Vereinerung der Produktion bedeuten würde. Bis zu welchem Grade die besonderen Befürchtungen der Süddeutschen sich als begründet herausstellen werden, das wird man natürlich erst dann genauer beurteilen können, wenn über den Inhalt des Regierungsvorhabens näheres bekannt ist; durch allgemeine Vereinerung wird man sich in Süddeutschland jedenfalls nicht beruhigen lassen.“

(Zu den bedenklichsten Erscheinungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens) gehört der ganz außerordentliche chronische Mangel an Lehrern in Preußen. Kürzlich noch fanden die Verhandlungen des deutschen Lehrertages in Dortmund über dieses Thema das lebhafteste Interesse der Öffentlichkeit. Die instruktiven Angaben, die damals der Generalsekretär Dewos machen konnte, erfahren jetzt eine sehr ernste Ergänzung durch eine statistische Arbeit, die vom deutschen Turnlehrerverein demnächst herausgegeben wird. Diese Arbeit verdient in ihrem Ergebnis um so größere Beachtung, als sie nicht zum Zwecke der Darlegung des Lehrermangels, und noch dazu unter der Aufsicht und im Auftrag der Behörden angefertigt worden ist. Die „Pädagogische Zeitung“ ist schon jetzt in der Lage, einige Angaben aus der „Statistik des deutschen Schullehrertums“ zu veröffentlichen, denen wir die folgenden entnehmen. Von den 30 000 preussischen Volksschulen, die Berichte eingeleistet haben, sind 400 noch ganz ohne Turnunterricht; nicht als der einzige, aber als ein Grund für diese Erscheinung wird ausdrücklich der Lehrermangel genannt. Die „Allgemeinen Bestimmungen“ vom Jahre 1872 verlangen für die Woche zwei Stunden Turnunterricht; die Statistik ergibt, daß von den 30 000 Schulen nur 1800, also nur 6 v. H., diesen Bestimmungen gerecht werden, während 28 200 Schulen oder 94 v. H. hinter der geforderten Unterrichtszeit zurückbleiben. Die 1800 Schulen sind fast sämtlich Stadtschulen; allein 300 davon finden wir in Berlin. Besonders aber die Städte der Turnabteilungen sind ein ganziges Lied vom Lehrermangel. Da finden wir z. B. Orte, wie Naugard, wo 65 bis 130 Schüler, oder Demmin, wo gar 100 bis 150 Schüler je eine Turnabteilung bilden. Ferner Naumburg mit vier Abteilungen zu 105, 138, 145 und 221 (1) Schülern, die unter einem Lehrer und einer „Turnhilfe“ turnen. Und gar Elbing, das mit Abteilungen von 202, 235 und 240 Schülern (1) an der Spitze marschieren. Von der Tatsache, daß die Mädchen gleich den Knaben auf die Ausbildung aller Kräfte ein Recht haben, weiß der heutige Turnunterricht fast gar nichts; nur 400 Schulen (wohl ausnahmslos Stadtschulen) kennen einen Turnunterricht für Mädchen. Die angeführten Zahlen entsprechen freilich den tatsächlichen Verhältnissen vom Jahre 1904 und lassen Verbesserungen, die seitdem eingetreten sind, unberücksichtigt. Trotzdem reden sie eine deutliche Sprache.

— (Eine unzufriedene Genossin) wendet sich in einer längeren Zuschrift an den „Vorwärts“ scharf und spitzig gegen diejenigen Sozialdemokraten, die die im Programm ausgesprochene Gleichberech-

tigung der Frau in der Praxis nicht anerkennen. Mit beißender Ironie wird herangezogen, daß auch in Genossenschaften „die Gleichheitsbekenner noch nicht angefordert seien, die unbedingt für die politische und gesellschaftliche Gleichstellung der Frau mit dem Manne ihre Stimme in die Wagskale werfen, die aber an himmelhoch getrimmte Schwierigkeiten glauben, wenn der Gleichberechtigung in der Praxis Geltung verschafft werden soll“. Aus dem Artikel geht ziemlich deutlich hervor, daß die Durchführung der Frauenforderungen nicht selten bei Sozialdemokraten zu Familienkonflikten führt. „Selbst da, wo die verheiratete Frau heute schon durch gewerbliche Mitarbeit einen Teil der Haushaltskosten aufbringt, fühlt der Mann sich immer noch als der Herr, als Haupt der Familie, als Herrscher, dessen Anordnungen sich die Frau zu fügen hat.“ Das Gefühl der Oberhoheit sei „durch Tradition und Gewohnheit beim Manne so stark geworden, daß es nicht ohne weiteres mit der vielleicht nur aus Gerechtigkeitsgefühl geborenen prinzipiellen Anerkennung der Gleichberechtigung der Frau überwinden ist. Ja, selbst dort, wo diese Anerkennung als Erkenntnisreife gegeben ist, läßt die instinktive Reaktion es zu Konflikten kommen, wenn der theoretischen Forderung praktische Gestaltung gegeben werden soll. Man vergißt, daß die stigmatisierte Stellung des Weibes in der Gesellschaft deren Fühlen und Denken beeinflusst hat, und weise Männer „fantasieren“ weibliche „Eigenheiten“, aus denen sie glauben, nachweisen zu können, daß die Frau unfähig sei, die aus der praktischen Gleichberechtigung erwachenden Pflichten zu erfüllen.“ Bezeichnend für die Stimmung in Kreisen der Genossinnen gegenüber Genossen ist auch die folgende Anklage: „Was von überflügen Herren der Schöpfung über moralische, geistige und körperliche Unzulänglichkeiten des Weibes geschwafelt wird, das fangen wir hier in erbarrender Weise übergeben. Der Konkurrenzzeit löst ja sonst im Leben häßlichere und dazu oft weniger auf Scheinargumente gestützte Gefühlsäußerungen aus, als daß man den lapidaren Tiraden reaktionärer Repräsentanten der Gattung Mann, oder den sentimentalischen Verlogenheiten bishilftröser Nachgötter hier sonderliches Gewicht beizulegen hätte.“

## Volkswirtschaftliches.

(Über den Staatenstand in Deutschland) im Reich und die Mitte des Monats Juli veröffentlicht die Reichsanstalt die statistische Amt im „Reichsanzeiger“ eine Zusammenstellung, wobei Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4 mittel durchschnitlich bedeutet. Die Ziffern des Vorjahres sind wir in Klammern bei. Die Werten lauten für Winterernte 2,3 (2,1), Sommerernte 2,4 (2,3), Winterernte 2,1 (2,1), Sommerernte 2,4 (2,3), Sommerernte 2,3 (2,3), Sommerernte 2,3 (2,4), Winterernte 2,7 (2,7), Winterernte 2,7 (2,7), Winterernte 2,7 (2,1). In der daran geknüpften Bemerkungen werden die wichtigsten Wirkungen der Dürre der zweiten Jahreshälfte hervorgehoben. Die schädlichste erwarteten Niedererschläge hätten dann schwer verhängnisvoll in Form von wolkenträchtigen Regnen oder Schneefällen, die den Stand der Winterfrüchte lauten im großen und ganzen nicht ungünstig. Nach den Bemerkungen auf den Staatenstandstagen zeigt sich zwar im Winterernte verhältnismäßig etwas Hoff, und der Regen, mit dessen Mitte Mitte Juli hier und da bereits begonnen war, hat stellenweise infolge starker Vagerung der Früchte nur leichte Körner. Wein Regen wird außerdem noch etwas mehr als vollständig besetzte Ähren gelöst. Auf Grund der Werten aber stellen sich die Ernteaussichten im Reichsdurchschnitt noch als recht befriedigend dar. Die Werten sind um ein Weniges günstiger, als sie sich im fünfjährigen Durchschnitt 1893 bis 1907 für den Reichsdurchschnitt stellten. Das Sommergetreide findet im allgemeinen eine, wenn auch meist noch befriedigende, so doch etwas weniger günstige Beurteilung als die Winterernte. Die Sommerernte, besonders Getreide und Hafer, konnten sich wegen der großen Trockenheit nicht recht entwickeln und sind infolgedessen vielfach kurz im Stroh, und leicht im Korn. Auch Vagerung, die Witterung und vor allem starke Verunreinigung haben zur Verschlechterung der Vagerungsfrüchte mit beigetragen. Die Urteile über den Stand der Werten sind nicht ganz einheitlich weit auseinander. Verhältnismäßig wird berichtet, daß die Kartoffeln tüchtig und ungleichmäßig stehen, daß das Wachstum unter der langen Trockenheit gestillt habe und daß die Bearbeitung der Kartoffeln durch die Hitze des Bodens und das massenhafte Intraut sehr erschwert werde. Andere Berichte sind dagegen, daß die Kartoffeln im allgemeinen ziemlich gut stehen, aber daß die Niederschläge der letzten Zeit bereits eine günstige Wirkung auf das Wachstum ausübten. Durchweg guten Stand haben die Kartoffeln nur in Bayern. Die Kartoffeln werden um zwei Dezimalpunkte ungünstiger als im 15-jährigen Durchschnitt beurteilt. Die Futterernte der Acker und Luzerne haben ebenfalls einen sehr reichlichen ersten Schnitt geliefert, der, bei dem trockenen Wetter in vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht werden konnte. Dagegen hatte der Anfang des zweiten Schnittes zur Zeit der Berichtserstattung vielfach noch wenig nachgegeben, stellenweise war er sogar ausgefallen. Von den Werten gilt das gleiche wie von Acker und Luzerne. Die Heuernte war nach Güte und Menge durchweg gut, der Grummetten aber fast Mitte Juli bei den nicht befriedigenden Werten meist nur mittelmäßig über. (Eine schwere Niederlage der schwedischen Sozialdemokratie bedeutet die jüngst zwischen dem

Arbeiterverband und den Verbänden der Arbeiter zustande gekommene Einigung, wonach die Arbeitgeber von der für den 20. Juli angedrohten allgemeinen Aussperrung abgesehen haben. Damit hat es aber nicht allein sein Bewenden, sondern die sozialdemokratische gestimmten und von ihren Führern misleiteten Arbeiter haben alle ihre berechtigten Forderungen aufgeben müssen. Wir haben neulich in einem Zeitartikel schon hervorgehoben, daß es sich bei den Streiks in Schweden weniger um Lohnforderungen, als darum handelte, daß die Arbeiter mit ihrer Organisation in den Betrieben die Herren spielen wollten. Nunmehr haben aber die Arbeitnehmer die völlige Gleichberechtigung aller nicht zur sozialistischen Partei gehörigen Arbeiter und auch die Allgemeinberechtigung der Arbeitgeber zur Arbeitsleistung und zur Anstellung der Arbeitskräfte vorbehaltlos zugeben müssen.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Juli. Die Einigkeit innerhalb unserer Studentenschaft ist nach langen Verhandlungen zwischen den Korporationen wieder hergestellt. Die katholischen Verbindungen haben einem ihnen vorgelegten Revers, in dem sie erklären, ultramontanen Tendenzen fern und vollkommen auf nationalem Boden zu stehen, jetzt untergezeichnet. Der Neubildung des immerzeit aufgelösten Studentenausschusses liegt nun nichts mehr im Wege. Dieser wird zu Anfang des nächsten Semesters sich von neuem konstituieren.

† Weihenfeld, 28. Juli. Beim Baden ertrank hier der 14-jährige Max Böhmig. Er hatte sich an verborener Stelle in die Saale gewagt und wurde von einem Strudel ergriffen.

† Hötensleben, 28. Juli. Der Kontorbote der Jena Niemann hat nach Untersuchung von 5000 Mk. das Weite gesucht. Sein Aufenthalt hat noch nicht ermittelt werden können.

† Erfurt, 28. Juli. Die Stadtvorordneten erklären sich in ihrer letzten Sitzung im Prinzip mit der Vorlage betreffend Errichtung einer städtischen Kläranlage nach dem mechanischen Verfahren einverstanden und bewilligten zum Bau des Hauptkanals 130 000 Mk. Die Kosten für die Gesamtanlage, die für eine Stadt mit 260 000 Einwohnern berechnet ist, sollen bemittelt werden, sobald die Regierung dem Projekt die Zustimmung erteilt. Für den Bau der Kavalleriekaserne wurde als Teilforderung ein Vorkaufskredit von 200 000 Mk. bewilligt.

† Kirchhain, 28. Juli. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde beschlossen, für den geplanten Wasserleitungsbau zu Neujahr eine Anleihe von 210 000 Mk. aufzunehmen, sie mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen und von 1914 an mit 1 1/2 Proz. zu tilgen.

† Northenstein, 27. Juli. Der für die das Gerüst eines Neubaus ein, wobei zwei Maurer in die Tiefe gerissen wurden. Einer hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach Jena in die Klinik übergeführt werden mußte.

† Artern, 28. Juli. Lehting wurde ein neues Siedehaus eingerichtet. Durch Vergrößerung einzelner Siedehäuser, durch Einrichtung von neuen und nachmaligen Anlagen ist die Saline Artern unter der Direktion des Bergrats Wonneberg technisch auf die Höhe der Neuzeit gehoben worden. Die Errichtung eines neuen Siedehauses trägt die bisherigen Verbesserungen und gibt der bisherigen Saline mit ihrer dadurch erfolgten Vermehrung der Produktionsfähigkeit um 38 Prozent die Möglichkeit, ihre Lebensfähigkeit in allen Lagen des Salzmarktes und in den Stürmen eines Konkurrenzkampfes zu zeigen.

† Hornburg, 27. Juli. Eine arge Enttäuschung erlebte eine Familie hier. Bei einem Badenmeister war Besuch angemessen; es war zwar recht schöner Kirchlichen gebaden, der nachmittags verzehrt werden sollte. Nach dem Mittagessen begab sich Familie und Besuch auf einen Spaziergang. Als sie wieder zurückkehrten, bot sich ein überaus trauriger Anblick: der Ziegenbock, der hungrig gewesen, war einfach durchgebrochen und hatte den schönen Kirchlichen aufgefressen. Der Bock hat übrigens diesen leckeren Genuß mit dem Leben bezahlt; er starb an den vielen verchlungenen Kirchlichen.

† Aus Thüringen, 27. Juli. Ein höchst zeitgemäßes, besonders für ländliche Kreise beachtenswertes Mittel zur Weckung der Liebe zur Heimat ist die Anlage von Schüler-Älleen. Es wird eine Reihe von jungen Bäumen gepflanzt und jeder mit einem Täfelchen des Namens versehen, der den Baum gepflanzt. Trägt der Baum Früchte, so fallen diese dem späteren Manne zu, vorausgesetzt, daß er sein Dorf nicht verläßt. Deutliche Maßnahmen bedeuten auch ein Stück Heimatpflege und gehören zu den Verantwortungen, um das Heimatgefühl zu festigen und zu vertiefen.

† Weimar, 28. Juli. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat seine Kur in Reichenthal beendet und ist bereits über Mühlbach nach Jena abgereist, um an den Jubiläumsvorbereitungen der Jenaer Universität teilzunehmen.

4 Halle, 28. Juli. Zu dem Drama in diesem ist noch mitzuteilen, daß der 18-jährige Zimmermann Heintz, der sich bekanntlich der Polizei selbst gestellt hat, angibt, seine Braut, die 18-jährige Berta Schönborn aus Unvorichtigkeit erschossen zu haben. Er sei mit einem Revolver in der Hand über den Hof gegangen, als das Mädchen herankam und ihn umarmte. Dabei sei plötzlich der Schuß losgegangen und hätte das Mädchen auf der Stelle getötet. Ob die Angaben Heintzes den Tatsachen entsprechen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Gestern vormittag fuhr eine Leichengasse durch das Fenster in die Stube einer Witwe Hermsdorf. Die Frau erlief so sehr darüber, daß sie die Sprache verlor. — Am Sonntag nachts gegen 11 Uhr wurde auf dem hiesigen Mangierbahnhof der 23-jährige Bahnarbeiter Gräbe überfahren. Die Witwe wurde ihm genommen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

7 Weisenfels, 28. Juli. Am vergangenen Sonntag ist in Weichenball der frühere Oberrealschullehrer Prof. Dr. Kofalsky aus Weisenfels und seiner hier der Geheimen Barin Hermann Rose, früher bei der Kreisverwaltung, gestorben.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. Juli 1908.

\*\* Neuer Zug nach München. Auf eine Eingabe von interessierter Seite hat jetzt die Eisenbahndirektion in Halle angeordnet, daß der Leuzgug, der 5.20 Uhr nachmittags die Station Merseburg in der Richtung nach München verläßt, für den Berufsverkehr (Arbeiter) freigegeben ist.

\*\* Die Fruchtfabrikbereitung kann jede Hausfrau selbst vornehmen. Und sie sollte es auch wirklich tun, denn sie erspart ganz beträchtlich und hat obendrein stets ein herliches, gesundes und nahrhaftes Getränk im Hause, das, mit Wasser oder noch besser mit Seltenerwasser vermischt, nach Anstrengungen, Aufregungen und bei jeder Art Mattigkeit die Lebensgeister weckt, aber auch zu allerlei Söhnen usw. verwendet werden kann. Auf je drei Liter Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren oder saftreiche, entseimte Kirchen rechnet man je zwei Liter Wasser und 40 Gramm Weinsäure. Die Säure löst man im Wasser auf und gibt dieses 24 Stunden lang über die Früchte, auf verdeckt. Hiernach presst man die Masse durch ein reines Tuch und rührt läßelweise Zucker unter den Saft, 500 Gramm auf je 500 Gramm Saft. Danach läßt man diesen wieder 24 Stunden zugedeckt stehen und gießt nun das klare vom Boden ab; sodann füllt man den Saft in Flaschen, bindet diese mit einem Stoffläppchen zu und verwahrt sie in einem kühlen Keller. Erst nach drei bis vier Wochen werden die Flaschen verköstet. Durch dieses „kalte“ Verfahren wird das Aroma viel besser erhalten als durch das Kochen.

\*\* Der Bürger-Gesang-Verein hielt am Montagabend in den Räumen der „Reichskrone“ sein Sommerfest ab, das, begünstigt vom schönsten Wetter, den besten Verlauf nahm. Die Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihren Angehörigen sehr zahlreich eingefunden und bald war der Garten bis auf den letzten Nagel besetzt. Das Programm des Abends bestand in der Hauptache aus einem Konzert unserer Stadtpfelle, das das Herr Musikdirektor Hertel eine schöne Auswahl getroffen hatte. Die ansprechenden Kompositionen wurden vom Stadtdirector mit bewährter Präzision und Sorgfalt zum Vortrage gebracht; der reichlich spendete Beifall war daher ein wohlverdienter. Einige Vorträge des Männerchors halfen das Programm zu bereichern. Mit dem Eintritt der Dunkelheit erstrahlte eine entzückende Illumination, worauf die übliche Kinderpolonaise ausgeführt wurde, die bei der Jugend lebhaften Anklang fand. Ein Ball für die Erwachsenen bildete den Abschluß des Festes, das erst in den frühen Morgenstunden sein frohliches Ende erreichte.

\*\* Bei dem am vergangenen Sonntag stattgehabten Leichtathletischen Wettkampfs des Ballspielvereins „Hohenzollern“ hier wurden folgende Resultate erzielt: 100 m Lauf 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., 200 m Lauf 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., und 800 m Lauf 2 Min. 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., ferner Hochsprung 1,50 m, Weitsprung 4,65 m, Dreisprung 10,31 m, (sämtliche Sprungübungen wurden ohne Sprungbrett ausgeführt), Diskuswerfen (2 Rilo) 22,70 m und Kugelstoßen (15 Pfund) 9,07 m.

\*\* Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Wie erinnerlich, herrschte im vergangenen Winter für die Straßenbahnen besonders unglückliche Witterung. Im verstärkten Maße werden hier von die Überlandbahnen, welche größere freie Strecken in schneller Fahrt zu überwinden haben, betroffen, und so ist auch den Anlagen der Fernbahn Halle-Merseburg empfindlicher Schaden erwachsen. Vornehmlich haben die Motorenwagen und ihre Einrichtungen gelitten. Wie von uns zuverlässiger Quelle erfahren, ist ferner mit allen Mitteln angegriffen worden, die Schäden zu beseitigen. Außerdem sind aber auch außerordentliche Maßnahmen getroffen worden, um

den gesteigerten Verkehrsansforderungen in reichlichem Maße gerecht werden zu können und besonders auch während der schwierigen Zeit in den Wintermonaten gewachsen zu sein. Diese Maßnahmen bestehen einerseits in der Verstärkung der Wagenuntergestelle, welche bei den schnellen Fahrgeschwindigkeiten ganz erheblichen Anforderungen ausgesetzt sind, sowie in den Verstärkungen der Wagenfahnen. Andererseits ist aber auch eine stärkere Motoranlage neuester Konstruktion vorgesehen, welche alle bisher gemachten Erfahrungen auf dem Straßenbahngelände in sich vereinigt. Es ist bereits ein dergleichen verstärkter Motorwagen mit vollständig neuer elektrischer Ausrüstung probeweise in Betrieb gestellt worden und handelt es sich jetzt vorläufig noch darum, durch praktische Dauerproben festzustellen, ob diese Ausüstung auch für die bei den hiesigen Fernbahnen vorfindenden besonderen Terrain-Schwierigkeiten nach jeder Richtung hin genügt. Der in Dienst gestellte Probewagen hat auch insofern im Innern eine Verbesserung aufzuweisen, als zur Abstützung der Dachlängsträger in der Mitte des „Nichttrauer-Ableits“ Messingstangen erhalten hat, welche den Fahrgästen beim Durchschreiten des längeren Ganges als Stütz- und Haltepunkt, vorzüglich solange der Wagen in Bewegung ist, willkommen und dienlich sein werden. Auch haben die Wagen eine innere und äußere Aufstreichung erfahren. Es ist sehr zu wünschen, daß sich diese nennenswerten Verbesserungen und Verbesserungen für die hier vorliegenden Verhältnisse bewähren und alsdann auch schnellstens auf den übrigen Wagenpark ausgedehnt werden können. Sider würde hierdurch der Verkehr an Zuverlässigkeit gewinnen und nicht nur den Fahrgästen Zeitverluste und Unbequemlichkeiten ersparen, sondern auch der Fernbahn durch vermehrte Anfahrtsmöglichkeiten bringen.

\*\* Ein Geisteskranker wurde hier am Dienstag vormittag aufgegriffen und der Polizei übergeben. Er heißt Moritz Dalmer und war aus der Hellanstalt Tannenberg entwichen. Durch einen Polizeibeamten erfolgte der Rücktransport des Kranken nach der Anstalt.

\*\* (Livoli-Theater.) Heute, Mittwoch, gelangt als Volks- und Freudenvorstellung noch einmal „Der Trompeter von Saffingen“ zur Aufführung. Den Erfolg, den dieses romantische Schauspiel vor etwa 14 Tagen hatte, war so groß, so allgemein, daß Aufforderungen, dieses populäre Stück zu wiederholen, täglich einliefen. Herr Vatersdorf, welcher als Trompeter die Wieder auf der Trompete selbst meistert, hat sich mit dieser Rolle ganz besonders die Sympathien aller Theaterbesucher erobert. Alle diejenigen, welche der ersten Aufführung des Trompeter von Saffingen beiwohnten, werden es daher gern übernehmen, den Besuch dieser Vorstellung auf das wärmste zu empfehlen.

**Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreiser.**  
\* Dürrenberg, 28. Juli. Die Statistik unseres Bades weist jetzt 3380 Personen auf, gegen das Vorjahr um dieselbe Zeit 193 Personen mehr.

W. Dürrenberg, 27. Juli. Zum ersten Male in diesem Jahre bietet jetzt unter der Aufsicht eines besuchten Bades, zum ersten Male ist es schwierig für Zuspätkommende zum Konzert im Amtsberge oder im Kurhause noch einen Tisch oder Stuhl zu finden. Denn die Leipziger sind da. Sie erst bringen das Badesleben auf die Höhe, und ehe nicht die sächsischen Schulen geschlossen sind, vegetiert daselbst sozusagen bloß. Aber nun wimmelt es auf allen Straßen, am Gradierverk kann man vor Kindern nicht treten, die Badesellen sind ständig besetzt und man muß lange warten, ehe man dran kommt. Eine Prozession von Mönchen, alle in weißen Kutten mit Kapuzen, also jedenfalls dem Orden der Kapuziner angehörig, bewegt sich die Wandelbahn am Inhalationsraume auf und nieder. Und manches Kind, das kaum laufen kann, aber auch schon seine Kurte trägt, geht mit, und mancher Vackfisch findet sich in der spizen Kapuze noch reizender als sonst. Kaleidoskopartig wechselt das Bild. Hier begrüßen sich nach täglicher Gewohnheit zwei Nachbarinnen derselben Villa, dort treffen sich zwei Familien und sind überdrüssig, doch zu sehen, denn keine hat von der anderen eine Ahnung, daß sie auch hier ist. Wiedersehen macht Freude. Ein paar Jünglinge tragen mit Stolz ihre dunklen Mägen spazieren und äugeln nach den langgezogenen blonden oder braunen Mädchen, die nicht zufrieden damit sind, daß die männliche Bevölkerung sich auf Anhöhen und Hinterdreinläuten beschränkt. Man hat doch immer gelesen, daß die zartesten Herzensromane sich in Wäldern aufspinnen. Nun wohl, hier ist ein Bad, aber der eigentliche Roman will nicht beginnen. Wie sagt doch Heine? „Und du bist doch sonst kein Eitel, guter Freund, in solchen Dingen.“ Ein vierbeiniger Vertreter dieses dem stolzen Hof so nahe verwandten Geschlechtes ist der Gegenstand allgemeiner Kinderbegeisterung. Ihm liegt die lässe aber auf die Dauer gewiß etwas langweilige Pflicht ob, die kleinen auf niedlichem Wägelchen am Gradierverk spazieren zu fahren. Wären es Erwachsene, würde man von Tiquallerei sprechen, so wohlgepaßt ist der Wagen. Aber was wiegt denn die

keine Gesellschaft? Ein Eitel ist an schwerere Lasten gewöhnt. So tut er denn unbedenklich seine Pflicht. Halt, was ist dort an der Ecke los? Dort steht ein ganzer Haufen von Menschen, groß und klein, und beobachtet den schon tausendmal gesehenen, aber wie es scheint, immer wieder interessanten Vortrage des Photographierens. Malersich werden die Objekte der Kunst, die sich zu der Probe unter Gelegenheit von drei Mal bereit erklären, gegen das Gradierverk postiert, das selbstverständlich „mit Braun muß“, denn sonst glaubt man nicht, daß das Bild aus einem Solbade stammt, noch ein letztes „bitte recht freundlich, meine Herrschaften“, ein Knips, das große Werk ist getan und erleichtert atmet die Betroffenen auf. Auch manches Bild bietet sich dem beobachtenden Auge dar. In den Selbstbildnissen zwischen Gradierverk und Willen entwickelt sich manche fast hässlich zu nennende Szene. Hier säubert eine Mutter das in den Sand gefallene Bügelchen und wipst ihm die Tränen ab, dort macht eine andere den schwachen, von vornherein jedoch ausichtslosigen Versuch, sich dem Ansturm von vier bis fünf Sprößlingen zu erwehren, deren jeder einen Nickel für den Automaten beansprucht. Um die Bande los zu werden, greift Mutter zuletzt doch in die Taiche. Fleißige nähern, stützen oder handarbeiten in irgend einer anderen Art, Faule dagegen lesen mehr oder minder scheinbar in einem Buche, wobei kein Vorübergehender ihren Blicken einschließt, oder sie tun einfach gar nichts. Das Letzte ist das Ehrliche und das Vernünftige, denn dazu geht man ja doch in ein Badeort, um nichts zu tun, als zu baden, zu essen, zu schlafen, Konzert und Theater zu besuchen und möglichst viel Geld auszugeben. Das letztere könnte in noch bedeutend höherem Maße geschehen. Wenigstens lagen die Dürrenberger so, während die repositiven Gatten und Väter anderer Meinung sind. Wenn die am Schluß der Ferien die Bilanz ziehen, dann fährt sich mancher von ihnen mit allen zehn Fingern durch die häßlichen Haare und seufzt: Herrgott, was hat die Gelsichte wieder für Geld gefordert! Aber Mäunchen, beruhigt ihn die Gattin, es hat auch was geholfen. Sieh die nur unsere Wälder an. Was haben sie für braunrote Baden gekriegt. Da lächelt er zu zufrieden, denn schließlich ist für die Gesundheit nichts zu teuer.

\* München, 28. Juli. Infolge unrichtiger Informationen ist von unserem H. Berichterstatter in der Sonntags-Nummer eine bedauerliche Falschmeldung veröffentlicht worden. Der Landdriestrag Thiemann von hier ist nicht verhaftet worden, auch liegen über die sonstigen Angaben der betr. Notiz keine bestimmten Feststellungen vor. Wir bedauern ausdrücklich, daß die Falschmeldung Aufnahme gefunden hat; auch hat uns jede Absicht, den Landdriestrag Thiemann und seine Frau in der Öffentlichkeit herabzusetzen, fernzulegen.

\* Freyburg, 29. Juli. Vermutlich aus Furcht vor Strafe verhielt heute morgen ein junges, erst 16 Jahre altes Mädchen sich in selbstmörderischer Absicht in der Unstut nahe der Brücke zu ertränken, wurde aber durch einen Schlossergehilfen aus dem Wasser gezogen und später dem Elternhause zugeführt, wo ihr eine wohlverdiente Züchtigung zuteil wurde. — Die Rogenernte ist nunmehr in vollen Gange, der Rogenertrag betrieht nicht überall, da auf den Rogenerntern infolge der stetigen Niederschläge im Mai Lager entstanden war.

\* Querfurt, 28. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige Kreisparafabrik vom 1. Januar nächsten Jahres ab den Zinsfuß von Spareinlagen von 3 auf 3,36 Prozent erhöhen.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 75 Jahren, am 29. Juli 1833, starb William Wilberforce, ein ganzer Mann und echter Menschenfreund. Er war Engländer und trug durch seine humanitären Bestrebungen, in denen er von einer seltenen Unerschütterlichkeit war, für die Witterung und Abschaffung des Sklavenhandels wesentlich bei; rath wurde er berufen und als Mitglied des englischen Parlamentes ein hervorragender Mann. Er stellte 1806 zuerst den Antrag auf Unterdrückung des britischen Negerhandels und ruhte nicht eher, als bis er am 23. Februar 1807 den Beschluß durchsetzte, daß mit dem Jahre 1808 dieser schimpfliche Menschenhandel aufhören sollte. Allerdings vermochten die Bestrebungen des edlen Menschenfreundes nicht so rasch Bursel zu lassen und es blieb vieles auf dem Papier stehen, was zur Tat werden sollte; auch bis zum heutigen Tage ist der Menschenhandel und die Sklaverei noch immer nicht ganz beseitigt, weshalb das öffentliche Zreiben auf diesem Gebiete aufgeführt hat.

## Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 29. Juli: Sehr warm, teilweise better, irischweie Gewitter. — 30. Juli: Sehr warm, zeitweise better, vielfach Gewitter.

## Die Lage des sächsischen Hans- und Grundbesitzes in Deutschland.

Aus Anlaß seiner demnächst in Königsberg i. Pr. stattfindenden Hauptversammlung hat der Zentralverband der sächsischen Hans- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem zurzeit 257 Vereine mit 153.883 Mitgliedern (darunter auch der hiesige Hans- und Grundbesitzerverein) angehören, eine interessante Übersicht über die allgemeine Lage des sächsischen Hans-



Ein kleines freundliches Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten u. 1. Okt. bezugsbar  
**Bornhof 9.**

**Praterre-Etage**  
 sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Ausst. im Laden Weiße Mauer 10.**

**Eine Wohnung,**  
 bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, im Preise von 300 Mk. zu vermieten und 1. Jan. 1909 zu beziehen  
**Breitstraße 5.**

Gesucht wird zum 1. Oktober eine Parterre-Wohnung in der Nähe der Annen- oder Friedrichstraße im Preise von 200 bis 300 Mark. Off. unt. **A 10** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör in anständigem Hause für einzelne Leute 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter **K** an die Exped. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer**  
 sofort oder 1. August zu vermieten  
**Breitstraße 8.**

**Möbliertes Zimmer**  
 mit Pension sofort zu vermieten  
**Weichenfelderstraße 27.**

**Hausverkauf.**  
 Das in gutem baulichen Zustande befindliche Haus **Gallestraße 74** mit Zierengarten, großem Hof und Garten, letzterer 2 Baustellen am Gerichtstein, Grundfläche 25000, ist für den festen Preis von 27000 Mk. sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres beim Beleger.

**Schönes Landhaus,**  
 für jedes Geschäft passend, auch als Anwesen für Rentner geeignet, großem Garten, viel Niederlagen, auf Wunsch 1 Morgen Feld, auch können die Wohnungen geteilt werden. Offerten unter „**Anbesitz**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mittleres Wohnhaus,**  
 gut verzinstant, unter günstigen Bedingungen, sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter **E 6** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Einfamilien-Wohnhaus**  
 zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gut,**  
 60-90 Morgen, guter Boden, zu kaufen gesucht, bei 50000 Mk. Baarvermögen. Gefl. Angebote mit **B K 128** an Annen-Exped. **Hid. Gründer, Halle a. S.** erb.

**Mk. 24000**  
 als erste Hypothek auf Wirtenschaft von 94 Morgen gekauft. Off. unter **24000** an die Exped. d. Bl.

**Eine eiserne Wendeltreppe,**  
 3,50 Meter, Etagenhöhe, billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein rotes braunes Büschsofa und zwei Sessel**  
 preiswert zu verkaufen **Leicht 9, 1.**

**Pferdedünger**  
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**2 Kinderbettstellen m. Matratzen, Kinderstuhl und fast neuer Krankenfahrstuhl**  
 zu verkaufen **Gothardstraße 25.**

**Mähmaschine,**  
 leichte Deeringische, 2 Jahre im Gebrauch, noch tadellos, bei  
**S. Sornstein, Maschinenbauerei, Vauclad.**

Ein Wohnungs- u. Geschäfts-Anzeiger von Merseburg für 1908 zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Pfirsichen**  
 verkauft **Michel, Friedrichstr. 38.**

Zielte größte Kinderwagenfabrik Sachsen und angrenzende Bezirke, welche direkt mit Rohstoffen arbeitet u. unübertrefflichen Produktqualität Ihnen senden ist  
**Julius Treiber in Grimma 518.**



**Herkules - Rossmark - Einreibung**  
 bestes Mittel gegen:

rheumatische-Nerven und Rückenmarkleiden etc.  
 Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses

**Original-Plakat** erkennen-  
 Apotheken u. Drogerien

Alleiniger Fabrikant: **Arthur Schindler, Zwickau i. S.**

**6 Stk. 8 Wochen alte futterfeste Zerkel**  
 verkauft **Oberheuna 7.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

**1000 fach bekannt ist,**  
 dass die

**Drehrollen**  
 der Fabrik **Chemnitz, Hartmannstr. 11,**  
 die besten sind. Höchste Druckleistung, glänzendste Wäscheergänzung. Leichtester Gang — Zahlung günstig. **Fabrikpreise.**

**Jugendfrische**  
 verfertigt **Guthmann's Cosmos-Seife**  
 mit der besten **Fluor-Tin**  
 Zu haben in allen einschläg. Geschäften.

**NACH PROFESSOR GRAHAM:**  
**AMBROSIA BROD u. CAKES**  
**GERICKE-POTSDAM**  
 Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

**C. L. Zimmermann, Buchhändler**  
 Wäschenähen sowie die Anfertigung kleiner Knabenanzüge u. Kinderkleidchen  
 Hält billigst aus  
**Frau Martha Willsch, Sülzstraße 2.**  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. Köpfer** in Merseburg.

**Ein 1 1/2 Hänner Leiterwagen**  
 steht zum Verkauf **Güterstraße 6.**

**Cirage,**  
 bestes Aufschlags- und Konservierungsmittel für Pferde-Geschirre, Chaissen-Verdecke etc.  
 In Flaschen a 90 Pf. u. 1,40 Mk.  
**Kaiser-Drogerie Hofmarkt 5**  
**Reinhold Rietze.**

**Meine Mama**  
 welche mit einer reinen weichen Haut und schönen zarten schneeweißen Teint versehen will, wäscht mich mit der  
**Buttermilch-Seife**  
 v. Bergmann u. Co., Radebeul, a. St. 30 Pf. bei **Dom-Apotheke, W. Fuhrmann, Rich. Kupper, Wilh. Kieslich.**

**Zahnschmerzen**  
 verschwinden sofort mit **Dr. Kalk's Zahn-tropfen** (Zellulose) a 50 Pf.  
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Sub Kurt Adel.**

**Jeder Hund**  
 erhält ein prächtiges Fell, bleibt frei von allem Insekten durch **Hier's Wäschen** mit **Bodius Hundeseife**, a 50 Pf.  
**Central-Drogerie Rich. Kupper.**

**Gartenmöbel**  
 und

**Kindersportwagen**  
 verkauft wegen vergrößerter Saison **20 Prozent unter Preis.**  
**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwaren-Handlung, Fernruf 388.  
 Auch habe 1 gebrauchte gut erhaltene eiserne Kinderbettstelle billig abzugeben.

**Sommersprossen**  
 verschwinden infallibel mit Creme „**Odin**“.  
 Dose 2 Mark.  
**Rich. Kupper, Central-Drogerie.**

Frische französische Weintrauben, frische französische Pfirsiche, frische französische Tomaten, neue marinierte Seringe, echte Frankfurter und Straußstädter Würstchen  
**C. Louis Zimmermann.**

**Diabolo**  
 ist das schönste Spiel.  
 Mk. 0,25 bis Mk. 15,— in anerkannt guter Qualität.  
**Spilwarenhaus**  
**Wilh. Röhler,**  
 tl. Ritterstraße.

Der berühmte **Hüftinger Wachholderbeersaft**  
 ist das beste blutreinigende Hausmittel für Magenkatarrh und Malaria, Brust-, Nieren- und Rheumatisches Leiden, bewirkt schnelle Beseitigung der Gicht und Gichtsteine, ist Mittwoch auf dem **Wagenmarkt**, Stand **Laternen**, zu haben  
**„A. Boek.“**

**Die Hilfe**  
 ohne großen Scherz über Eitersatz, Haut- und öffentliche Angelegenheiten unerschrocken zu stellen, erfüllt sich am besten durch die ködige Hilfe der „**Die Hilfe**“ von **Dr. Friedrich Naumann**. Diese Wochenchrift kostet vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur **Mk. 1,62** und bringt in jeder Nummer Artikel, hervorragende Schriftsteller. Versuchen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnement.  
**„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.**

**Bruchleidende!**

**Unerkannt bestes u. sicherstes Band der Neuzeit!**  
 Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Schneiden mehr. Garantie für sicheren, bequemen Sitz!  
 Jedes Band wird sachgemäß selbst angelegt. Damen separat. Aber mit einem Band beladen oder mit keinem sonstigen Band nicht zufrieden ist, der komme ins

**Gummwarenhaus Grahnkeis.**  
 Ich offeriere zur Erste:  
**30 000 Stück prima lange feste handgemachte Stroßstreife.**  
 Bei sofortiger Bestellung billige Abschlußpreise.

**Oswald Werner,**  
 Schaffstädt, Telefon 23.

**Spezial-Werkstatt**  
 für **Fahrrad- und Motor-Reparaturen.**  
**Gustav Engel,**  
 Weichenfelderstr. 7.

**Halle a. S., Schwemme 2,**  
 3 Minuten vom Markte,  
**solide Damenbedienung.**

